



Wolfgang Däubler:
Streik ohne Streikrecht

Witich Roßmann:
Der »wilde« Ford-Streik 1973

Beiträge u.a. von
Felix Jaitner, Wolfgang Müller,
Florian Weis, Mario Keßler, Björn
Radke, Erhard Crome, Joachim
Bischoff, Bernhard Müller,
Klaus Bullan, Bernhard Sander

**Forum
Gewerkschaften**



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.Sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion
zwischen den monatlichen
Printausgaben im Netz auf
www.Sozialismus.de

Ausstieg aus fossilen Energien gefährdet?

Mit einem dringenden Aufruf zur Kursänderung und scharfer Kritik an den Ländern mit fossilen Rohstoffen hat sich auf der Bonner Klimakonferenz der »Climate Action Tracker« (CAT) in die Debatte um den Ausstieg aus Öl, Gas und Kohle zu Wort gemeldet. [...]

Linke Zukunft?

Der Parteivorstand der Partei DIE LINKE erklärt in einem einstimmig gefassten Beschluss: »Die Zukunft der Linken ist eine Zukunft ohne Sahra Wagenknecht«. Dass die Parteiführung damit der Linkspartei einen Weg in Zukunft eröffnet, ist zumindest fraglich. [...]

Brexit-Britannien gehen die Akkus aus

Öffentliche Ausgaben und Investitionen können langfristiges Wachstum sichern. Die Wachstumsfrage muss sich weniger auf die Wachstumsrate als auf die Wachstumsrichtung konzentrieren. Diese Orientierung an einer Ökonomie der Hoffnung ist der Tory-Regierung fremd. [...]

Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonent:innen und
Leser:innen das konkret machen
könnten, steht ebenfalls unter
www.Sozialismus.de

Heft Nr. 7-8 | Juli/August 2023 | 50. Jahrgang | Heft Nr. 485

Hintergründe einer gescheiterten Revolte

Redaktion Sozialismus.de: Machtkampf in Russland 2

Felix Jaitner:

Russland – ein peripheres Imperium 4

Berliner Republik: Ressentiments & Rückschritte

Joachim Bischoff: Die völkisch-nationalistische AfD im Aufwind 10

Bernhard Müller: Schlüsselthema Migration

Fluchtbewegungen auf dem Höchststand 16

Erhard Crome: Desintegrierte Unklarheit

Die »Nationale Sicherheitsstrategie« der Ampel-Koalition 20

Das Klima-Desaster

Björn Radke: »Schockwellen« – Claudia Kempfers Verriss

von 20 Jahren Energiepolitik 25

Klaus Lange: Alle haben ein Recht auf Zukunft

Zu dem Buch von Roda Verheyen und Alexandra Endres 28

Forum Gewerkschaften

Wolfgang Däubler: Streik ohne Streikrecht

Die ungewohnte Perspektive 30

Witich Roßmann: Verhandlungs- versus Aufstandslogik

Wilder Streik bei Ford 1973 34

Thomas Böhm: Abbau statt »Revolution«

Zur Kritik der Kommissionsvorschläge zur Krankenhausreform 39

Gewinner & Verlierer

Klaus Bullan: Italien in der Polykrise – Postfaschistische Regierung

und Umgruppierungen bei den progressiven Kräften 44

Bernhard Sander: Ein weiterer Schritt zur Macht

Wie kann Le Pens Sieg noch verhindert werden? 49

Wolfgang Müller: Neuer Boom in China

oder schrittweise Normalisierung? 54

Rückblicke | Sozialismus.de: Debatte

Florian Weis: Weder Falke noch Taube

Anmerkungen zu Willy Brandt anlässlich einer neuen Biografie 59

Mario Keßler: Der Marsch auf Washington 1963

Höhepunkt der US-Bürgerrechtsbewegung 63

Christoph Lieber: Primat der Innenpolitik

..... 69

Michael Wendl: Zeitloser Pazifismus aus dem linken Ideenhimmel

..... 71

Impressum | Film

Impressum

..... 29

Veranstaltungen & Tipps

..... 72

Gerd Siebecke: Gehen und Bleiben (Filmkritik)

..... 73

Verhandlungs- versus Aufstandslogik

Wilder Streik bei Ford 1973

von ■ Witich Roßmann

Der siebentägige wilde Streik in den Kölner Ford-Werken vom 24. bis 31. August 1973 lebt im kollektiven Gedächtnis als »Türkenstreik«, als »wichtigster Arbeitskampf in der Geschichte der ›Gastarbeiterzuwanderung‹« (so eine zeitgenössische Analyse)¹ fort. Sein

Forum Gewerkschaften

50-jähriges Jubiläum regt erneut Veranstaltungen, Konferenzen und Tagungen an. Er steht als Aufbruchssignal der migrantischen Bewegung, obwohl dieser Ford-Streik nahezu der letzte von 440 »wilden Streiks« im Sommer 1973 war.² Er ist der am besten schon zeitgenössisch dokumentierte³ und inzwischen auch vielfältig historisch aufgearbeitete Streik.

Die Perspektive aller linksradikalen Akteure dominieren die *zeitgenössischen* Diagnosen und Dokumentationen, die *migrantische* Perspektive reflektieren jüngere historische Forschungen.⁴ Die gewerkschaftliche Aufarbeitung blieb vor der Öffentlichkeit weitgehend verborgen.⁵ Ihr gilt neben den gegenüber 1969 völlig veränderten Arbeitskampfstrategien des Kapitals⁶ meine besondere Aufmerksamkeit.

Dechiffrierung des Mythos

An den Ford-Streik 1973 knüpfen sich zahllose Legenden und Mythen, die gleichermaßen den parteiisch inspirierten zeitgenössischen Dokumentationen wie dem Schweigen relevanter gewerk-

schaftlicher Akteure zu verdanken sind, denen das Desaster peinlich war, und die zudem bis zum Ende der 30-jährigen Verjährungsfrist unter dem Damoklesschwert von Ford angedrohter Zivilschadensersatzforderungen in mehrfacher Millionenhöhe standen.⁷ Die nachfolgende Analyse unterzieht die gängigen Streikanalysen einer historisch-kritischen Überprüfung. Ausgewertet werden hierzu Materialien aus dem Archiv der Kölner IG Metall, des Ford Betriebsrates sowie zahlreiche Zeitzeugeninterviews.⁸

Meine erste Ausgangshypothese geht davon aus, das wir es nicht mit *einem* wilden Streik, sondern mit zwei sozialen Bewegungen zu tun haben: einer spontanen Arbeitsniederlegung nach dem



Bild: Sozialismus.de-Archiv

Muster *gewerkschaftlicher Verhandlungslogiken* analog den meisten wilden Streiks des Jahres 1973, und einer migrantischen Bewegung, die der *Logik des »Aufstands«*,⁹ der »direkten Aktion«,¹⁰ einer »autonomen Selbstorganisation« folgt.¹¹ Beide Bewegungen gehen ineinander über, folgen aber je *eigenen inneren Logiken* und prägen Aktionen, Handlungsmuster und Konflikte der unterschiedlichen Akteure. Erst diese Unterscheidung eröffnet eine Interpretation des Streikverlaufs jenseits moralisierender und diffamierender Bewertungen der Akteure wie der kurz- und langfristigen Ergebnisse des Ford-Streiks.¹²

Wer löste den wilden Streik am 24. August 1973 aus?

In den gängigen Darstellungen¹³ entsteht der Streik am Freitag, den 24. August 1973, *spontan* aus der Weigerung türkischer Kollegen in der Y-Halle (PKW-Endmontage) auch noch die Arbeit türkischer Migrant*innen zu übernehmen, die wegen verspäteter Rückkehr aus dem Urlaub entlassen wurden (von 3.000 konnten nur 2.000 Atteste vorlegen). Das Ford-Management nutzte die verspätete Rückkehr angesichts rückläufiger Aufträge und Produktion – trotz anders gelebter Praxis in den Vorjahren – für abfindungsfreie Entlassungen. Dies geschah ohne Rücksicht auf notwendiges Personal, ohne ernsthafte Einzelfallprüfungen und verursachte chaotische Personalumsetzungen und nochmals gesteigerten Leistungsdruck.¹⁴ Diese Themen, aber auch der Aspekt »Teuerungszulagen« und die fast zeitgleichen wilden Streiks an Rhein und Ruhr bei Pierburg (13.8.), Küppersbusch (16.8), Opel-Bochum (22.8) und Rhestahl (22.8.)¹⁵ beherrschten seit Werksurlaubsende (27.7.) die Diskussion. Ford-Vorstand Bergemann dementierte zwar bevorstehende Massenentlassungen und Schwarze Listen, über die ein DKP-Flugblatt berichtet hatte,¹⁶ kündigte aber unter teilweisen Beifall in der deutschen Betriebsversammlung und unter heftiger Kritik in der türkischen Betriebsversammlung »härtere Disziplinarmaßnahmen« gegen türkische Migrant*innen an, »die zum wieder-

holten Male eigenmächtig auf Kosten anderer Mitarbeiter ihren Urlaub überziehen«.¹⁷ Die Geschäftsleitung verweigerte die Rücknahme der Entlassungen, Verhandlungen über die Bandarbeit und Teuerungszulage (Erhöhung 13. Monateinkommen) aus »rechtlichen und wirtschaftlichen Gründen«.¹⁸ So initiierte eine Gruppe junger Betriebsräte und Vertrauensleute um den Vertrauenskörperleiter Wilfried Kuckelkorn, hinter dem Rücken des Betriebsratsvorsitzenden Lück, die spontane Arbeitsniederlegung für die Freitags-Spätschicht, die sie als Montags-Frühschicht fortsetzen sollte. Was für die Kölner Presse als »spontan« lanciert wird,¹⁹ formuliert der IG Metall-Bezirksleiter Karl-Heinz Bräuer wenig später und nur gewerkschaftsintern so: »Die Auseinandersetzung in Niehl ist von unseren Vertrauensleuten ausgelöst worden. Zielsetzung war, den Betriebsrat zu unterstützen in Bandarbeit und 13. Monateinkommen.«²⁰ Das gesteht Kuckelkorn öffentlich erst in einem Interview 2006 ein – nach Ablauf der 30-jährigen Verjährungsfrist der von Ford angedrohten zivilen Schadensersatzprozesse.²¹

Im größten Produktionsbereich (Halle Y-Endmontage) formiert sich ein Demonstrationszug, dem sich sukzessive alle Hallen anschließen. Während Betriebsräte den Streikenden Verhandlungen ihrer Forderungen zusagen, sagt Ford wenig später die Spät- und Nachtschicht bezahlt ab. Die Schichten am Samstag und Sonntag (25./26. August), wegen der Überstundenzuschläge besonders begehrt, arbeiten normal.

Die gewerkschaftlichen Initiatoren erwarteten schnelle Verhandlungserfolge, ihre Planungen reichten nicht über Montag, den 27.8., hinaus. Ihr Bewusstsein war von den schnellen Erfolgen bei den 1969er wilden Streiks – oft nur wenigen Stunden – und den zahlreichen innerbetrieblich erkämpften Teuerungszulagen im 1. Halbjahr 1973 geprägt. Auch der Ford-Betriebsrat hatte im Januar 1973 schon überproportionale Erhöhungen für die unteren Lohngruppen 2–6 zwischen 10,13% bis 9,43% durchgesetzt.²² Die neue Härte im Arbeitskampf, in den wilden Streiks bei Hoesch, Mannesmann, John-

Deere bereits erkennbar geworden, wurde von den Akteuren unterschätzt, vom Ford-Konzern indes praktiziert. Der temporäre Charakter des kurzen Booms zur Jahreswende 1972/73 und die absehbare Weltwirtschaftskrise 1974/75 war den Konzernen bewusster als ihren Beschäftigten.²³

Die Strategie des Ford Konzerns im Arbeitskampf

Das Kölner Ford-Werk, in dem unter den 33.423 Beschäftigten fast 16.000 Migrant*innen arbeiteten, darunter 11.200 Kolleg*innen türkischer und 2.200 italienischer Herkunft und Nationalität war Teil des multinationalen Ford-Konzerns, damals weltweit Nummer drei nach General Motors und Exxon.²⁴ Der Konzern verfügte über eine außerordentliche Arbeitskampffachexpertise – nicht nur aus den USA. In Großbritannien lagen gerade zwei außerordentlich harte, für die englische Arbeiterbewegung exemplarische Arbeitskämpfe 1969 und 1971 (neun Wochen) hinter ihnen.²⁵ Einschlägige Erfahrungen gab es auch in Köln: Nach einer eintägigen spontanen Arbeitsniederlegung (24.9.1970) wurde mehreren Betriebsräten und Vertrauensleuten als »Rädelsführern« gekündigt, was der Betriebsrat nur mühsam verhindern konnte.²⁶ Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall hatte die erste Auflage seiner »Arbeitskampfrichtlinien« vom Frühjahr 1967 in der Ausgabe 1970 um einen Abschnitt »Richtlinien für das Verhalten bei wilden Streiks« ergänzt.²⁷ Zugleich hatte eine interne Expertenkommission die Richtlinien der »Gefahrgemeinschaft« 1971 überarbeitet. Sie wurde im Sommer 1973 »erstmalig bei wilden Streiks angewendet«. Mit ihrer Hilfe wurden alle Unternehmen »reibungslos« finanziell auch bei wilden Streiks

Witich Roßmann, Politikwissenschaftler, von 1987 bis 2017 Gewerkschaftssekretär und Erster Bevollmächtigter der IG Metall Köln-Leverkusen, aktuell Vorsitzender des DGB-Stadtverbandes Köln.

Die Anmerkungen befinden sich am Schluss der Leseprobe.

1973 unterstützt. Der Ford-Konzern arbeitete diese Arbeitskampfrichtlinien Punkt für Punkt ab: Schon eine Viertelstunde nach Streikbeginn richtete die Werksicherheit ihre »Streikzentrale« in den Büros des Leiters Werkschutz ein:²⁸ »Nicht während des Streiks unter Druck verhandeln« realisierten sie als anhaltende Verzögerung der Verhandlungen.²⁹ Erst am Mittwoch, angesichts drohender Produktionsausfälle in den Werken Genk, Saarlouis, England, wurden erste Angebote lanciert. Besonderen Wert legten die Arbeitskampfrichtlinien darauf, die »Streikenden möglichst aus dem Betrieb zu entfernen.«³⁰ Der Betrieb dürfe nicht zum »örtlichen Mittelpunkt des Streiks« werden, das erleichtere der Streikleitung die Information, erhöhe das Solidaritätsgefühl und gleiche damit »das Fehlen der gewerkschaftlichen Organisation« aus, stütze die Streikleitung und erhöhe den Druck auf die Geschäftsleitung.³¹ Die Medien wurden ebenso gezielt bearbeitet,³² wie die staatlichen Behörden massiv eingeschaltet. Die Politische Polizei K 14, der Verfassungsschutz, der Innenminister Weyer im Helikopter beobachteten und analysierten das Streikgeschehen ebenso wie der Kanzleramtsminister und ehemalige Kölner IG Metall-Gewerkschaftssekretär Wischniewski. Auch der türkische Konsul schaltete sich vor den Werkstoren ein.

Verhandlungsprozesse inmitten zweier Logiken

Mit der faktischen Verweigerung des Ford-Konzerns, zielorientiert mit dem Betriebsrat über die Themen Teuerungszulage, Rücknahme der Entlassungen und Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu verhandeln, scheiterte die Logik des ursprünglich nur bis zur Frühschicht am Montag konzipierten Streikkonzepts: Verhandlungsdruck für die ohnehin existierenden Verhandlungsthemen erzeugen und bis Ende der Frühschicht Verhandlungserfolge präsentieren. Sukzessive etablierte sich die *Logik des »Aufstands«*: Schon in den Streik-Demonstrationszügen radikali-

sierten sich die nur mündlich kommunizierten Forderungen der gewerkschaftlichen Vertrauensleute. Aus der ohnehin hohen Forderung nach 60 Pf. wurde 1 DM (Erhöhung der Stundenlöhne).³³ Aus der Forderung nach flexiblerer Urlaubsregelung wurden sechs Wochen bezahlter Urlaub für alle, aus Erhöhung des 13. Monateinkommens die Forderung für ein volles, zudem Rücknahme aller Entlassungen, Bezahlung der Streikzeit. Und mit der spontanen Wahl einer 14-köpfigen Streikleitung (neun türkische, zwei italienische, ein jugoslawischer, zwei deutsche Kollegen) etablierte sich neben dem Betriebsrat und der Vertrauenskörperleitung auch ein *Akteur des Aufstandes*, der das Verhandlungsmandat beanspruchte. Vor allem aber organisierte er die Fortsetzung des Streiks als flexible Fabrikbesetzung: Werkstore werden besetzt, türkische Streikposten übernehmen die Ausweiskontrolle, lassen Beschäftigte zu den Schichtwechsellern ins Werk zur Streikfortsetzung, verhindern aber auch für Beschäftigte zum Teil massiv den Weg aus dem Werk.³⁴

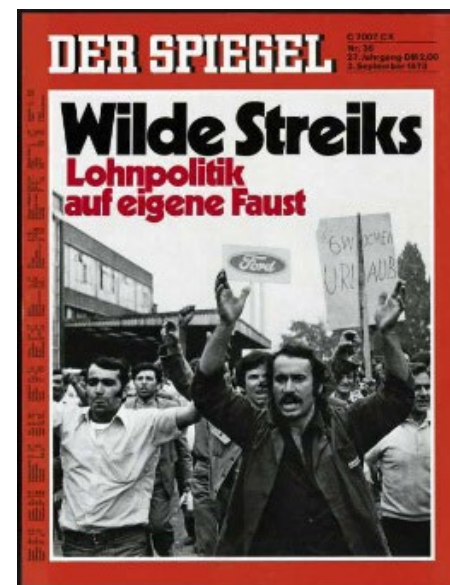
Demonstrationszüge durch das Werk werden ebenso organisiert wie Musik, Tänze, Reden, Nahrungsmittelversorgung. Per Beschluss wird Alkohol, Gewalt gegen Arbeitswillige und Maschinen während des Streiks verboten. Selbst die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende, Anni Hofstätter, schwärmt, dass »der Streikverlauf so diszipliniert gewesen sei, [...] dass der Streik teilweise die Form eines Folklorefestes gehabt« habe.³⁵ So verwandelte sich die individuelle Ohnmacht der türkischen Migrantinnen im Produktionsprozess in die kollektive Macht im Aufstand – temporär und segmentiert, denn die meisten deutschen und italienischen, aber auch ein großer Teil der türkischen Belegschaft blieben angesichts der abgesagten Schichten freiwillig oder unfreiwillig ausgesperrt.³⁶ Busse und Bahnen verkehrten nicht mehr zwischen den Wohnheimen, in denen nahezu die Hälfte aller türkischen Migrantinnen wohnte, und den Ford-Produktionsstätten. Kommunikativ erreichte die Streikleitung nur jeweils diejenigen, die sich erfolgreich Zugang ins Werk verschafften.³⁷ Außerhalb des Werkes dominierte

der Ford-Konzern die Medien mit seiner Interpretation eines Streiks von Türken,³⁸ die von intellektuellen Linksradiakalen verführt wurden – ein Bild, dass von der Masse linksradikaler Flugblätter und Unterstützer vor den Toren untermalt wurde. Ein trügerisches Bild, denn die streikenden türkischen Migrantinnen – neben linken kurdischen Aktivistinnen vornehmlich nationalistisch und religiös orientierte Türken aus der bäuerlichen Welt Anatoliens – hatten die linken Gruppen längst zu Statisten ihrer materiellen Versorgung degradiert.

Die Akteure des Aufstandes und der Verhandlung

Wer waren die gewerkschaftlichen Akteure, wer die Akteure des Aufstandes? Wie agierten und interagierten sie? Was waren ihre Erfolge und Niederlagen und warum?

Das öffentliche Bild dominierte der türkische Streikführer Bahan Targün, der den streikenden Migrantinnen als perfekt deutsch wie türkisch sprechend gleichermaßen eine Stimme wie politische Orientierung, und den Medien die Ikone des Streiks gab. Seine rhetorische Brillanz wie seine jugendliche Ausstrahlung, die an Che Guevara, Jesus oder die typischen 68er-Revolutionäre erinnerten, sind untrennbar mit der Faszination des Ford-Streiks verbunden. Der Spiegel präsentierte den streikenden Bahan Targün als Spiegel-Cover unter dem Titel »Wilde Streiks. Lohnpolitik auf ei-



Kürzung des Weihnachtsgeldes oder des Streiks der Pierburg-Frauen nur wenige Tage zuvor?

Auch die gewerkschaftlichen Akteure, die die Arbeitsniederlegung am Freitag erfolgreich initiiert hatten, bildeten keinen geschlossenen Block, agierten spätestens seit Montag weitgehend konzeptionslos. Die Gruppe um den VKL-Leiter Wilfried Kuckelkorn und die freigestellten Betriebsratsmitglieder in der Y-Halle repräsentierten die junge Generation im 1972 gewählten Betriebsrat.⁴⁴ Sie gehörten zum linken, aktivistischen Kern, der sich in den 1960er-Jahren während der »Organizing«-Kampagne unter dem Titel »Ford-Aktion« formiert hatte, der Günter Tolusch zunächst im Ford-internen Machtkampf als Betriebsratsvorsitzenden durchsetzte (1965), und wenig später auch als Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Köln (1971) mit einer knappen Mehrheit von zwei Stimmen.⁴⁵

Die Gruppe einte ihre oppositionelle Position zur offiziellen Tarifpolitik der IG Metall, wie ihr Engagement für die »betriebsnahe Tarifpolitik«. Eingebunden in innergewerkschaftliche linke oppositionelle Zusammenhänge war ihnen in der wilden Streik-Atmosphäre des August 1973 die Beteiligung an dieser Streikwelle um Teuerungszulagen nicht nur ein materielles (Realloohnerhöhung versus Inflationswelle), sondern auch gesellschafts- (Ablehnung der stabilitätskonformen Einkommenspolitik) und tarifpolitisches Anliegen (Korrektur des 8,5%-Abschlusses).

Ihr Zusammenhalt zerbrach schon vor dem Streik an Kontroversen um die Bildungsarbeit, Zusammenarbeit mit linken Gruppen, Positionskämpfe innerhalb der SPD: Tolusch verlor mit der Zuständigkeit für Ford seine Interventionsfähigkeit während des Ford-Streiks, die IG Metall Köln wurde vom Betriebsrat auf Distanz zum Streik gehalten.⁴⁶ Formell konnte sich Kuckelkorn als VKL-Leiter zwar auf ca. 1.000 im Juni 1973 gewählte gewerkschaftliche Vertrauensleute stützen. Aber 85% waren im Sommer 73 erstmalig gewählt und hatten noch keine Schulungen absolviert. Immerhin 55% betrug der migrantische Anteil. Mit Salih Güldiken war ein frei-



In geschlossener Front marschierten Tausende von Türken durch das Ford-Gelände, die Streikführer voraus. Bilder: Kollmann

Streikführer predigen Revolution

Viele Arbeiter wollen Ende des Streiks

Von HANS ERICH VOLKER, ERICH SCHAAKE, JOCHEN ROHLINGER, BERND KOLLMANN und WALTER SCHIESTEL

exp Köln — Vor den Ford-Toren stehen Gruppen von Radikalen, agitieren und verteilen Essen an die Streikenden. Durch

gumente von Betriebsleitung und Betriebsrat sein möchten, im letzten Augenblick werden die türkischen Arbeiter wieder ausgetauscht: Die deutschen Kollegen be-



Express vom 30.8.1973

gene Faust«, und setzte zielgerichtet den Kontrast der Titel-Story mit der Überschrift: »IG Metall – ein angeschlagener Dinosaurier«.³⁹

Targün, der erst wenige Tage vor dem Streik seine Arbeit bei Ford aufgenommen hatte,⁴⁰ assistierten politisch Dieter Heinert,⁴¹ der seit drei Jahren in der W-Halle (Motorenwerk) arbeitete, auch türkisch sprach und politisch im Anarchosyndikat organisiert war, sowie Frank Kühne, Praktikant bei Ford und politisch in der KPD/AO organisiert.⁴² Alle drei waren erst durch den Demonstrationzug am Freitag in den Streik mitgerissen worden. In den Wochen vor dem Streik bis zum Sonntagabend agierten die wenigen bei Ford arbeitenden linksradikalen Akteure gemeinsam in der Gruppe »Kölner Fordarbeiter«, die vom Streikausbruch überrascht wurden, und sich am Wochenende weder auf ein Streikkonzept noch auf die Zusammensetzung eines Streikkomitees verständigen konnten – ihr »Kartell« zerfiel im Streik.

Die Streikenden selbst, die anfangs die Streikleitung noch zu Verhandlungen mit dem Betriebsrat drängten, radikalisierten sich angesichts ausbleibender Verhandlungsergebnisse schnell. Erste Gespräche

zwischen Betriebsräten und Streikleitung scheiterten schon an der sinnentleerten Forderung, der Betriebsrat solle den »Streik legalisieren«. Verbal und erfolglos machten sich Betriebsrat und die Vertrauenskörperleitung das Forderungspaket zu eigen.⁴³ Gemeinsame Gespräche zwischen VKL, BR und Streikleitung mit der Geschäftsleitung wurden mehrfach per Beschluss der Streikversammlungen – zumeist spontan ohne Diskussionen innerhalb der Streikleitung – abgelehnt. Auf Ablehnung und Desinteresse stießen alle ab Dienstag publizierten Zwischenergebnisse, zu groß war die Kluft zwischen den Forderungen und den Angeboten, zu sehr absorbierte inzwischen die Organisation der »Fabrikbesetzung«, des »Aufstandes« die Streikleitung wie Streikende.

Wie agierten die gewerkschaftlichen Akteure im Streik, warum erzielten sie keinerlei Resonanz bei der Streikenden? Warum scheiterten alle Versuche einer Zusammenarbeit? Warum entglitten gewerkschaftlichen Initiatoren die spontane Arbeitsniederlegung – im Unterschied zu den einwöchigen »wildem Streiks« im Klöckner-Humboldt-Deutz-Konzern im November 1972 gegen die

gestellter Betriebsrat in der Y-Halle an der Organisation der spontanen Arbeitsniederlegung beteiligt.⁴⁷ Gleichwohl verhinderte die Kandidatur von vier Migranten auf der IG Metall Liste nicht deren Desaster bei den BR-Wahlen 1972: Der allein kandidierende, nationalistisch-religiöse türkische Migrant Mehmet Özbagci⁴⁸ erzielte 5.667 Stimmen (31%) gegenüber 9.861 Stimmen für die IG Metall (54%) im Lohnbereich. Stellte schon das bloße Wahlergebnis einen Vertrauensverlust für die IG Metall im Lohnbereich dar, so vertiefte sich dieser angesichts der verweigerten Freistellung für Özbagci. Trotz einer längeren Tradition gewerkschaftlicher Migrantenarbeit bei Ford, für den die Namen Yilmaz Karahasan,⁴⁹ Salih Güldiken und Romolo DiSabatino stehen, vertiefte sich im Streikverlauf die Kluft zwischen Gewerkschaft, Betriebsrat und streikenden Migranten bis zur völligen Sprachlosigkeit.

Der Weg ins Desaster ...

Die völlige Unvereinbarkeit der Verhandlungs- und der Aufstandslogik wurde schon am Montag in einem Flugblatt der »Kölner Fordarbeiter« erkennbar, das die Fortsetzung des Streiks bis zur Erfüllung *aller* Forderungen in öffentlichen Verhandlungen nur zwischen Streik- und Geschäftsleitung postulierte.⁵⁰ So verliefen alle zunehmend verzweifelten Versuche einzelner gewerkschaftlicher Akteure,⁵¹ sich auf gemeinsame, realisierbare Verhandlungsziele, gemeinsame Verhandlungen und gemeinsame Aktionen zwischen den migrantischen Akteuren im Werk und allen ausgesperrten Beschäftigten zu verständigen, im Sande, scheiterten am wechselseitigen und aus beiden Perspektiven berechtigten Misstrauen. Unter den *gewerkschaftlichen* Akteuren, die keinerlei Resonanz mehr unter den streikenden türkischen Migranten fanden, und die von den ausgesperrten nicht-streikenden Beschäftigten organisatorisch wie kommunikativ isoliert blieben, wuchs sukzessive der Wunsch nach einem Ende dieses, ihnen völlig entglittenen spontanen Streiks.⁵² Der *Streiklei-*

Anadolu
TÜRKLERİN HAFTALIK GAZETESİ

Adres: 53 Bonn-Press-Haus 1-Zim. 436 • Telefonlar: (02221) 22 33 07 ve 37 89 98 • Fiyat: 50 Pf. • Tarihi: 5 Eylül 1973 • No: 22

Satış Fiyatlarımız

Almanya	: DM 0,50
Avusturya	: ösch 5
Hollanda	: Hfl 0,50
Belçica	: bfrs 10
Türkiye	: TL 1

Konsoloslara öldürmek istedi

İŞÇİLERİN SAKAT BIRAKAN DOKTOR MAHKUM OLDU

Ford fabrikasında işbaşı yapmak isteyen Almanlar grevcileri kovaladı :

tung wiederum, die organisatorisch wie kommunikativ nur Zugriff auf die temporär ständig schwankende Zahl von Streikenden hatte, die bei Schichtwechsel trotz Aussperrung ins Werk gelangten, fehlte angesichts der ermüdenden Organisationsaufgaben Zeit wie Energie, um strategische Debatten über die Einbeziehung aller Belegschaftsteile zu führen. Hier wuchs die berechtigte Angst vor Provokationen des Ford-Konzerns, vor einem Polizeieinsatz, vor Inhaftierung der Streikführer.

Erfolgreich agierte hingegen der Ford-Konzern. Mit der Aussperrung isolierten sie beide Akteursgruppen von den größten Teilen der 34.000 Beschäftigten, entzogen sich der Verhandlungsstrategie der gewerkschaftlichen Akteure, destruierten die Verhandlungsmacht beider Akteursgruppen und bereiteten die »Aufstandsbekämpfung« in zwei Richtungen vor: Um einer Solidarisierung aller Beschäftigten mit den Streikenden vorzubeugen, wurde am Mittwoch Mittag das Angebot einer Teuerungszulage von 280 DM, die Bezahlung der Streiktage für alle Arbeitswilligen sowie die Rücknahme der Entlassung der Migranten, die ein Attest beibringen, verkündet und gleichzeitig für Donnerstag – nach dem Vorbild des Mannheimer John-Deer-Streiks – heimlich eine Gegendemonstration von leitenden Angestellten, Meistern, Werkschutz, zivilen Polizeikräften vor-

bereitet. Deren Aufeinandertreffen mit zwei Demonstrationen der streikenden Migranten führte zu den einkalkulierten spektakulären Schlägereien, die gewerkschaftliche Vertrauensleute und Betriebsräte nur begrenzen, aber nicht verhindern konnten. Sie lieferten die Legitimation für den Polizeieinsatz. Und so trägt noch das Desaster zur Faszination bei: ein Streik, der nicht mit einem Verhandlungskompromiss endet oder schlicht im Sande verliert, wie viele vor ihm, sondern mit einem Polizeieinsatz, der Bahan Targün in »Schutzhaft« nimmt, inmitten prügelnder deutscher und türkischer Demonstranten auf dem Betriebsgelände – Shakespearsche Tragödie statt gewerkschaftliches Verhandlungsritual.

... Aufbrüche aus dem Desaster

Mit der nur unwesentlich verzögerten Arbeitsaufnahme der Spätschicht endete der einwöchige Streik. Trotz des Desasters lagen seine materiellen Ergebnisse im Durchschnitt der 1973er Streiks. Eine Rücknahme aller Entlassungen hätte nur Ergebnis gemeinsamer Aktionen aller Akteure werden können. Gemeinsame Beratungen auf einer Vertrauensleutemannschaft am Wochenende wie in anderen Streikbetrieben, oder die Einberufung einer außerordentlichen Betriebsversammlung hätten die Akteure zusammengebracht,

der Spaltung zwischen deutschen und migrantischen Beschäftigten entgegenwirken und eine Verständigung über prioritäre Forderungen erzielen können – Skepsis bleibt angesichts der sprachlichen, kulturellen und politischen Distanzen angebracht. Wie gewerkschaftliche Führung eines Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen aussehen konnte, demonstrierte wenige Wochen später der junge IG Metall-Bezirksleiter von Baden-Württemberg, Franz Steinkühler – Nachfolger von Willy Bleicher –, mit seinem Arbeitskampf (16.10.-24.10.1973), an dem sich 57.000 Beschäftigte von Bosch und Daimler beteiligten, für erweiterte Mitbestimmung über Arbeitsbedingungen, für Erholpausen und persönliche Verteilzeiten.⁵³ Er nutzte dieses tarifvertraglich offene Thema, bei dem keine Friedenspflicht mehr existierte, sowie die explosive Energie, die sich in den wilden Streiks geäußert hatte. In einem zweiwöchigen Arbeitskampf wurden mit dem Lohnrahmen-Tarifvertrag II Arbeitsbedingungen exemplarisch humanisiert. Gleiches wollten die gewerkschaftlichen Ford-Aktivistinnen über Öffnungsklauseln für betriebsnahe Tarifpolitik realisieren. Nur existieren solche Öffnungsklauseln in der Metall- und Elektroindustrie erst seit dem Pforzheimer Abkommen 2001 für abweichende Tarifregelungen.

Der IG Metall-Vorstand, der zunächst in enger Kooperation mit der Bundesregierung auf Einhaltung der tarifli-

chen Friedenspflicht bestand, formulierte auf der vom Chefjustitiar Michael Kittner organisierten Konferenz »Streik und Aussperrung« heftige Kritik an der Aussperrungspraxis der Arbeitgeberverbände und sprach sich für einen flexibleren Umgang mit »wildem Streik« aus.⁵⁴

Die Verhandlungs- und Arbeitskampfführung des Ford-Konzerns förderte die Spaltung der Belegschaft in deutsche und migrantische Gruppen, setzte eine Verhandlungslogik matt und förderte so die »Aufstandslogik«. Trotz ihres Scheiterns thematisierte die Militanz und Radikalität der Fabrikbesetzung exemplarisch die Totalität der unakzeptablen Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitsmigranten bei Ford wie auch ihre mangelnden Repräsentanz in den gewerkschaftlichen Strukturen. Trotz des desasterhaften Endes zeitigte der migrantische Aufstand vielfältige, nachhaltige Veränderungen: Er zwang alle Akteure zu einer neuen Sicht auf die »Gastarbeiterfrage« und auf den Umgang mit den Arbeitsmigranten. Alle mussten ihre Arbeit überprüfen: Ford das Arbeits- und Produktionssystem, die Arbeitsbeziehungen wie die ghettoisierten Lebensbedingungen,⁵⁵ Betriebsrat und Gewerkschaften die Integration der migrantischen Beschäftigten in die Mitbestimmungs- wie Organisationsstrukturen. Und die Zivilgesellschaft die Ersetzung des Rotations- durch das Integrationsmodell der Beschäftigung von Migranten.

Im Nachgang des Streiks gewann die, obwohl temporär begrenzte, kollektive Gegenmachterfahrung die Dominanz über die zunächst erfahrene Ohnmacht des Streikdesasters. Der vermeintliche Sieg des Ford-Konzerns verkehrte sich zum Pyrrhus-Sieg: Schon in den Betriebsratswahlen 1975 gewannen oppositionelle Listen der deutschen wie migrantischen Akteure, die den Streik 1973 initiiert hatten, eine knappe Mehrheit, stellten den Betriebsratsvorsitz und reorganisierten sich mit der IG Metall-Liste bis 1978 zu einer gemeinsamen Zusammenarbeit. Mit Salih Güldiken zog ihr Repräsentant als erster Migrant in den Aufsichtsrat bei Ford sowie als Kölner Delegierter in den Beirat der IG Metall ein. Der einstige Ford Arbeiter Yilmaz Karahasan wurde Vorstandsmitglied der IG Metall. Im Betriebsrat und gewerkschaftlichen Vertrauenskörper der Kölner Werke besetzten Migranten zentrale Positionen in den Produktionsbereichen von Ford gemeinsam mit deutschen Akteuren. Die gewerkschaftlichen Organisationsstrukturen der Vertrauensleutearbeit bei Ford, ihre betriebsnahe gewerkschaftliche Bildungsarbeit, die offensive Beteiligung an den Tarifbewegungen, Equal-Pay Vereinbarungen für Leiharbeiter wurden innerhalb der IG Metall zum Benchmark guter Gewerkschaftsarbeit.



Anmerkungen

¹ Jörg Huwer (2013): »Gastarbeiter« im Streik. Die Arbeitsniederlegung bei Ford Köln im August 1973. Köln. S. 7.

² Und zusammen mit dem Streik um Humanisierung der Arbeit in Baden-Württemberg (Okt. 1973) und den Streiks im Frühjahr 1974 (Bremen-Unterwesergebiet IG Metall, ÖTV Öffentlicher Dienst) beendete er den langen Kampfzyklus 1969–1974, auch international (vgl. Beverly J. Silver (2005): *Forces of Labor*. S. 75ff.); zum Theorem der Kampfzyklen siehe auch Witich Roßmann (1986): *Vergesellschaftung, Krise und gewerkschaftliche Gegenmacht*. Studien zu Strukturveränderungen der »industriellen Beziehungen« in der Bundesrepublik (1969 bis 1984). Marburg, S. 75ff, S. 256ff., S. 370ff; sowie Stefan Schmalz/Nico Weinmann (2013): *Zwei Krisen, zwei Kampfzyklen: Gewerkschaftsproteste in Westeuropa im Vergleich*. in: Klaus Dörre u.a. (Hrsg.), *Comeback der Gewerkschaften?* Frankfurt a.M.: S. 76–98.

³ Betriebszelle Ford der Gruppe Arbeiterkampf (Hrsg.) (1973): *Streik bei Ford Köln*. Köln; Gruppe Internationaler Marxisten GIM (1973): *Der Streik bei Ford*. Frankfurt a.M.; Redaktionskollektiv »express« (1974): *Spontane Streiks 1973. Krise der Gewerkschaftspolitik*. Offenbach.

⁴ Nihat Öztürk (2022): *Etappen, Konflikte und Anerkennungskämpfe der Migration*. Berlin; Huwer (2013); Günther Hinken (2004): *Vom »Gastarbeiter« aus der Türkei zum gestaltenden Akteur*. Mitbestimmung und Integration von Arbeitsmigranten bei Ford in Köln, in: Jan Motte/Rainer Ohliger (Hrsg.), *Geschichte und Gedächtnis der Einwanderungsgesellschaft*. Essen; Hans-Günter Kleff (2004): *Täuschung, Selbsttäuschung, Enttäuschung und Lernen*. Anmerkungen zum Fordstreik im Jahre 1973, in: ebenda, S. 251; Vom »Wilden Streik« bei Ford zur gleichberechtigten Teilhabe in Betrieb und Gesellschaft? Ein Zeitzeugengespräch fast 30 Jahre danach, in: ebenda, S. 273ff.

⁵ Eine umfassende Chronologie auf Basis des Ford Betriebsratsarchiv bei Thomas Freels (2013): *Der wilde Streik in den Fordwerken*. Eine Chronologie. Köln. Archiv IG Metall Köln. Partiieller Zugriff auf die gewerkschaftliche Aufarbeitung findet sich bei Huwer (2013); Mathias Fritzsche (2006): *Die Geschichte der IG Metall in Köln 1945–1975*, Köln (Magisterarbeit); Nuria Cafaro (2022): *Der wilde Streik bei Ford 1973 und seine Deutungen*, Köln (unveröffentlichte Masterarbeit); Nelli Tügel (2016): *Streik, Solidarität und Selbstermächtigung? Aushandlungsprozesse im Umfeld des wilden Streiks bei den Kölner Fordwerken 1973 und des Besetzungstreiks bei Krupp in Duisburg-Rheinhausen 1987/88*, in: *Arbeit Bewegung Geschichte*. Zeitschrift für historische Studien Heft 1 (2016), Berlin, S. 73–90.

⁶ Witich Roßmann (1976): *Voraussetzungen und politische Bedeutung der Tarifauseinandersetzung in der Metallindustrie (1972/73) – unter besonderer Berücksichtigung der sogenannten »Wilden Streiks«*. Marburg (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit), S. 116ff., S. 152ff., S. 194ff.; Karl-Heinz Roth (1974): *Die »andere« Arbeiterbewegung*. München, S. 5ff.

⁷ So verweigerte der türkische Streikführer Bahan Targün jegliche Versuche von politischen Freunden und Journalisten zu Interviews zum Ford Streik bis zu seinem Tod 2021. Wilfried Kuckelkorn, damals als Leiter gewerkschaftlichen Vertrauenskörpers äußerte sich in einem Interview mit Fritzsche (2006) erstmals zu seiner Verantwortung für die Initiierung des Streiks.

⁸ Die Archivunterlagen aus dem IG Metall Köln Archiv wie dem Ford Betriebsratsarchiv sind noch nicht archivsystematisch erfasst und werden des-

halb nach ihrer Eigenbezeichnung zitiert. Ihrer Interpretation liegen auch die gewerkschaftlichen Erfahrungen des Autors aus einer nahezu 30-jährigen Arbeit in der IG Metall Köln und Zusammenarbeit mit dem Ford-Betriebsrat und Vertrauenskörper zugrunde.

⁹ Vertrauensleutetollversammlung bei Ford, 9.9.1973, Protokoll, S. 24: Kollege Karaali: »Das war ein Aufstand der Ausländer«. In nahezu allen Beiträgen der migrantischen Kollegen werden mangelnder Respekt der Meister, schlechte Behandlung, schwerste Arbeitsbedingungen, miese Wohnbedingungen, unzureichende Information in türkischer/italienischer Sprache, mangelnde Schulung der Vertrauensleute, insbesondere in Arbeitskampffragen, kritisiert. Den Begriff benutzt auch Karin Hunn (2002): »Aufstand der »Konjunktur-Kulis. Ein Rückblick auf den »Türkenstreik« bei Ford. In: *iz3w* (Blätter des Informationszentrums 3. Welt), Nr. 264, Oktober 2002, S. 16–19. Kleff (2004), S. 257, stellt eine sicherlich hilfreiche Parallelität zu Bauernaufständen her.

¹⁰ Dieter Heinert (2014): *Der Türkenstreik bei Ford 1973*. in: Schmidt, Reiner u.a. (Hrsg.), *Die Stadt, das Land, die Welt verändern*. Köln. S. 235: »Eines war er sicher: eine »direkte Aktion.«

¹¹ Arbeiterkampf (1973), S. 210.

¹² Der Streikablauf wird entsprechend dieser Arbeitshypothese rekonstruiert. Eingehendere Belege und Begründungen bleiben einer nachfolgenden, ausführlichen Darstellung vorbehalten.

¹³ Arbeiterkampf (1973), S. 54-77.

¹⁴ Seit Beginn der Ford Aktion Anfang der 1960er-Jahre spielte dieses Thema eine vordringliche Rolle in den gewerkschaftlichen Ford-Publikationen (Tatsachen), denn Ford war der einzige Autokonzern in Deutschland ohne mitbestimmten Leistungslohn (Akkord, Prämie). Hier herrschte das Zeitlohnregime. Leistungsanreize setzten die von Meistern individuell vergebenen Leistungszulagen – verhasst wegen der Willkür und des damit einhergehenden Machtmissbrauchs. Kritik an diesem System durchzieht die gewerkschaftlichen Publikationen auch in den frühen 1960er-Jahren, als diese Arbeitsplätze noch überwiegend von deutschen Beschäftigten besetzt waren. Klaus-Peter Wittemann (1994): *Ford Aktion*. Zum Verhältnis von Industriosozologie und IG Metall in den sechziger Jahren. Marburg, S. 157-164 referiert die Ergebnisse der soziologischen Untersuchung der Ford Arbeitsverhältnisse 1961/62 durch Manfred Teschner und Michael Schumann. Nicht die Eingruppierung, sondern die Entlohnungsmethode, die Verteilung der Leistungszulagen, respektlose Behandlung durch Meister sowie Bandgeschwindigkeit waren der vorherrschende Kritikpunkt. »Ford Tempo«, Tatsachen für die Arbeiter und Angestellten der Ford Werke AG Köln. Hrsg. IG Metall Köln 1960–1962, Nr. 3, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 11, Nr. 17: »Ungerechte Lohnfindung«: Kritik an Leistungszulagen, Vorgesetzten und Meister; Nr. 19, Nr. 21: »Mehr Gerechtigkeit bei der Entlohnung«, Rede eines Mitarbeiters zum Thema auf der Betriebsversammlung. Tatsachen für die Mitglieder der IG Metall in der Ford Werke AG, Hrsg. IG Metall Köln, seit 1963, Nr. 1/1965: Ernst Lück als Vorsitzender des IG Metall Vertrauenskörpers bezeichnet als vordringliche Aufgaben: Vereinbarung eines neuen Lohnfindungssystems, Beendigung der unhaltbaren Zustände beim Springer-Einsatz, Einführung von Kurzpausen, besonders an den Bändern, Mitbestimmung bei der Festlegung der Bandgeschwindigkeiten.

¹⁵ Redaktionskollektiv Express (1973), S. 78ff.

¹⁶ Der Prüfstand. Betriebszeitung Ford der DKP, August 1973: »Entlassung für 500 Kollegen?« Geplante Reduktionen der Stückzahlen auf 1.000 Einheiten täglich könnten die Einstellung

der Spätschicht und damit 500 Arbeitsplätze in der Y-Halle bedrohen.

¹⁷ NRZ, 14.8.1973; Arbeiterkampf, S. 52.

¹⁸ Diese Themen prägten denn auch die Sitzung zwischen dem BR-Betriebsausschuss und der Geschäftsleitung zwei Tage vor Streikbeginn, in: Niederschrift über die Sitzung mit dem Betriebsausschuss Niehl, Mittwoch, 22. August 1973. Archiv IG Metall.

¹⁹ KSTA 25.8.1973: »Streik jetzt auch bei Ford Köln«. Dieser Artikel über den »spontanen Ausbruch« wurde vom VKL Leiter Kuckelkorn über den BRV von Felten & Guillaume, Benno Feckler, bewusst lanciert.

²⁰ Bericht Karl-Heinz Bräuer. Anlage 2. Überprüfung der OV Köln, 11. März 1974, S. 5; Archiv IG Metall Köln; auch der von der Untersuchungskommission befragte Betriebsratsvorsitzende von Felten & Guillaume, Benno Feckler, formulierte »Kuckelkorn habe den Streik mit Sicherheit inszeniert«: Protokoll Befragung Kuckelkorn 24.4.1974, S. 141. Archiv IG Metall Köln; Benno Feckler. Ursachen und Hintergründe der Auseinandersetzungen in der Ortsverwaltung Köln. 12.3.1974. Archiv IG Metall, S. 5. Fecklers Darstellung, der auch während des Streiks im engen Austausch mit Kuckelkorn stand, entspricht der Darstellung Kuckelkorns von 2006. Feckler spricht auch davon, dass der Geschäftsleitung bekannt war, »welche Betriebsratsmitglieder am Streik aktiv beteiligt waren« (S. 6); dies bestätigt auch der damalige Ausländerreferent der Ford-Personalabteilung Peter Schünemann (2001): 40 Jahre türkische Arbeitnehmer bei Ford. Unveröffentlichtes Manuskript: »Dieser Streik wird leider als Türkenstreik bezeichnet, obwohl die Initiatoren [...] Vertrauensleute und Betriebsratsmitglieder (waren). Ich war selber in der Halle Y als die Mitarbeiter sich formierten [...] an ihrer Spitze befand sich ein deutscher Vertrauensmann und Betriebsratsmitglied«.

²¹ Interview mit Wilfried Kuckelkorn (Köln 1.2.2006), Anhang 7, S. 89: »Die »spontane Arbeitsniederlegung« ist ja von Anfang an vom Betriebsrat aus der Y-Halle und mir initiiert worden«, in: Fritzsche (2006). Diese Androhungen bestätigt auch Reiner Schmidt, Mitglied des Streikkomitees im Ford Ersatzteillager, er spricht von 2 Mio. DM.

²² Information aktuell des Ford Betriebsrates 3/1973: Roßmann (1976), S. 166: insgesamt gelang dem Betriebsrat eine effektive Lohnerhöhung von 12,44% (im prozentualen Durchschnitt).

²³ Diese gespaltene Wahrnehmung ist für mich zentraler Aspekt für die neue Härte der Klassenauseinandersetzungen 1973 wie die Naivität Beschäftigter in diesen Streiks, Roßmann (1976).

²⁴ Ernst Piehl (1974): *Gewerkschaftliche Basismobilisierung contra multinationale Kapitalstrategie*. In: Otto Jacobi u.a. (Hrsg.), *Gewerkschaften und Klassenkampf*. Frankfurt a.M., S. 237ff.: Ford hatte weltweit 440.000 Beschäftigte, in Deutschland und Belgien 52.000, in Großbritannien 67.000 mit weltweit 40 Produktionsstätten für PKW und LKW.

²⁵ Paul Oehlke (1971): *Großbritannien*. In: Detlef Albers u.a. *Klassenkämpfe in Westeuropa*. Hamburg, S. 250–253; S. 260–264; in diesen Arbeitskämpfen ging es nicht nur um Lohnerhöhungen, sondern auch um grundlegende Themen der industriellen Beziehungen, insbesondere gegen Einschränkungen des Streikrechts.

²⁶ Untersuchungsergebnis (1974); auch hier wird vom spontanen Streik gesprochen, dafür aber im Kapitel IV, S. 1/2, eine aufschlussreiche Erklärung gegeben: »Aufgrund der Erfahrungen aus der spontanen Arbeitsniederlegung im September 1970, bei der es der Geschäftsleitung in der Hauptsache darum ging, die Interessenvertretung der Arbeitnehmer für die spontane Ar-

beitsniederlegung verantwortlich zu machen, war diesmal für uns äußerste Vorsicht geboten. Wäre es der Geschäftsleitung 1970 gelungen, die zur Entlassung stehenden Betriebsräte und Vertrauensleute zu feuern, hätte dies zu einer enormen Schwächung der Interessenvertretung...geführt, von der man sich so schnell nicht wieder erholt hätte. « An der »starrten Haltung der Geschäftsleitung am Freitagabend und am Montagmorgen« sei zu erkennen gewesen, »dass die Geschäftsleitung bei dieser Arbeitsniederlegung schonungslos durchgreifen würde. Diese Vermutung stellte sich als richtig heraus, da nach dem 30.8. die Ermittlungen ausschließlich gegen Betriebsräte und Vertrauensleute liefen.« Archiv IG Metall Köln. Darüber berichtete der Kölner Stadtanzeiger vom 29.2.1974 unter der Überschrift: »August Streik '73: Vertrauensleute beschuldigen Werksleitung, die Unruhe geschürt zu haben«. Ernst Lück: Wie war die Situation in den Ford-Werken nach dem Werksurlaub? Archiv IG Metall Köln; Ford-IG Metall-Vertrauensleuteversammlung in der Flora-Gaststätte am Sonntag, 9.9.1973 (Protokoll), Archiv IG Metall; Arbeiterkampf (1973), S. 40–42.

²⁷ Gesamtmetall (1970): Arbeitskampfrichtlinien. Köln 2. Auflage, S. 35ff.; die Auflage 1977 präzisiert diese Strategien weiter nach den Erfahrungen der wilden Streiks 1973, siehe Roßmann (1976), S. 152.

²⁸ Tätigkeitsbericht Werksicherheit (4.9.1973), S. 1 (Berichte, die jeweils dem Vorstand und den Behörden übermittelt wurden).

²⁹ Am Freitag, dem 24.8., wurden Verhandlungen mit dem Betriebsausschuss unter Vorsitz von Anni Hofstätter verhindert, weil der BR-Vorsitzende Ernst Lück fehlte. Am Montag, den 27.8., setzte sich die Verzögerungstaktik fort: Keine Räume, fehlende Zuständigkeiten, keine Kompromissbereitschaft angesichts absehbarer Auftrags- und Produktionsrückgänge.

³⁰ Arbeitskampfrichtlinie (1970), S. 39.

³¹ Arbeitskampfrichtlinie (1977), S. 39.

³² Huwer (2013), S. 89ff.; Untersuchungsergebnis (1973), Kap. III, S. 29ff.

³³ Entsprach bezogen auf Ford-Grundlohn für die Lohngruppe 5 von 7,15 DM (dominierende Einstiegs-LG für die türkischen Migranten bei Ford einer weiteren Erhöhung um 8,4% bzw. 14%. Der Ford-Grundlohn der LG 5 lag um 35,1% oder 1,86 DM über dem NRW-Tariflohn.

³⁴ KSTA, 28.8.73: »Aus der Halle Y sprang der Funke über«. »Ja, hinein kommen sie schon...«

³⁵ Feckler (1973): Streik bei den Fordwerken! S. 6.

³⁶ KSTA 29.8.73, »Der Zorn kam aus tiefer Enttäuschung«.

³⁷ Die Streikberichte des KSTA wie des Arbeiterkampf vermitteln einen plastischen Eindruck.

³⁸ Zur Analyse der Medien Huwer (2013), S. 89–97; Arbeiterkampf (1973), S. 110–135; GIM (1973), S. 94/95.

³⁹ Der Spiegel Nr. 36/1973. 3. September 1973, S. 19–26.

⁴⁰ Huwer (2013), S. 75, Anm. 183. Targün war »Bühnenleiter« einer kleinen Theatergruppe in der Türkei, arbeitete vor Ford seit 1969 in Deutschland als angelernter Schlosser, Dolmetscher, Versicherungs- und Bankangestellter. Siehe auch: Der Stern Nr. 37/1973, S. 156–158.

⁴¹ Heinert (2014); Arbeiterkampf (1973), S. 158: »Von Anfang an war er das deutsche Sprachrohr der Türken [...] Liebevoll, aber auch ein wenig belustigt, nannten sie ihn »Sakal« (Bart). Bei den deutschen Kollegen wirkte er eher abschreckend. Seine türkischen Reden befremdeten sie. Seine Radikalität und seine maßlosen Anti-Gewerkschaftsparolen stießen sie ab. Die Türken wählten Heinert als ersten in das Streikkomitee. Aber die Politik im Streikkomitee [...] macht Targün, teilweise beeinflusst von KPD-Kühne. [...]

Heinert war genauso antigewerkschaftlich und militant wie die Stimmung der türkischen Kollegen und der KPD [...].«

⁴² Arbeiterkampf (1973), S. 164: Die KPD war nur mit 1–2 Personen bei Ford vertreten, hatte aber »durch ihren Glückstreffer, den Sympathisanten Targün, Einflußmöglichkeiten auf den Streik der Türken, mehr als alle anderen Gruppen«. Ähnlich äußert sich Heinert (2014), S. 333; die KPD/AO orientierte auf den Aufbau einer RGO (Revolutionären Gewerkschaftsopposition) jenseits der IG Metall und auf selbständige Streikleitungen bei wilden Streiks, kritisch dazu: Autorenkollektiv (1973), S. 65ff.; Arbeiterkampf (1973).

⁴³ IG Metall Vertrauenskörperleitung der Ford-Werke Tatsachen 27.8.1973: »Verhandlungen des Betriebsrates ohne Ergebnis.«

⁴⁴ Kuckelkorn (30), Schwarzenberg (33), Büchner (25), Metzmacher (26), Güldiken (36) DiSabatino (31); IG Metall Liste der gewählten Betriebsratsmitglieder 1972. IG Metall Archiv Köln.

⁴⁵ Zur Gruppe gehörten Ernst Lück, VK-Leiter während der Ford Aktion und dann BR-Vorsitzender von Ford sowie der BR-Vorsitzende des drittgrößten Kölner Unternehmens Felten & Guillaume, Benno Feckler, ihre Entwicklung skizziert ausführlich Wittmann (1994).

⁴⁶ Ihre Intervention im Streik reduzierte sich auf individuelle Besuche und Beobachtungen des II. Bevollmächtigten Wientgen, der zumindest Gespräche mit der Streikleitung führte, des IG Metall Bezirkssekretärs Theo Röhrig sowie von Tolusch erst am Mittwoch; siehe Streikberichte von Wientgen, Lück, Tolusch und Benno Feckler, IG Metall Archiv Köln.

⁴⁷ Zusammen mit Ernst Schwarzenberg, Büchner, Metzmacher, Interview Kuckelkorn 2023. Siehe auch Zeitzeugengespräch (2004), S. 273ff. die Aussagen von Ernst Schwarzenberg).

⁴⁸ Kölnische Rundschau 31.8.1973, S. 3: »Interessen der Türken jahrelang ignoriert. Ihr Betriebsrat ist immer noch nicht von der Arbeit freigestellt.« Sein Kandidatenflugblatt zierte nur die türkische Fahne, seine zentrale Aussage: nationale Türken wählen die »Liste der Türken«. Im Streik spielte Özbacı keine Rolle, bei den BR-Wahlen 1975 verblieben ihm 6,8%, die türkischen Wähler wanderten zur oppositionellen IG Metall-Liste 5 mit den deutsch/türkischen Kandidaten Ernst Schwarzenberg/Salih Güldiken an der Spitze, die mit 4.904 Stimmen die offizielle IG Metall Liste Kuckelkorn, Lück, DiSabatino um 200 Stimmen übertrafen.

⁴⁹ Vom Spiegel mehrfach als ehemaliger Ford-Arbeiter und 1973 als Ausländerreferent beim

Hauptvorstand zur Interpretation des Ford Streiks interviewt. Der Spiegel Nr. 3.9.1973; 10.9.1973.

⁵⁰ Arbeiterkampf (1973), S. 144.

⁵¹ Siehe die unmittelbar im und nach dem Streik verfassten Berichte von Günter Tolusch. Kurzer Bericht über die Geschehnisse im Zusammenhang mit den Vorgängen bei den Ford-Werken vom 24. bis 30. August 1973; Heinz Wientgen. Protokoll; Benno Feckler. Streik bei den Ford-Werken! Ernst Lück. Wie war die Situation in den Ford-Werken nach dem Werksurlaub? in: Archiv IG Metall Köln.

⁵² In dieser Phase gehen Teile des Betriebsrates um den Vorsitzenden Ernst Lück auf Distanz zu den Streikenden, was bei der Ford-Vertrauensleuterversammlung am 9. September 1973, an der 286 Vertrauensleute, überwiegend türkische und italienische Migranten, teilnehmen, heftig kritisiert wird und zu mehreren Rücktrittsforderungen führt. Protokoll Vertrauensleuterversammlung. Flora. Archiv IG Metall Köln. Es existieren zwei unterschiedliche Protokolle.

⁵³ Vorstand IG Metall (Hrsg.) (1977): Werkzeuge werden besser. Der Kampf um den Lohnrahmentarifvertrag II in Nordwürttemberg/Nordbaden. Frankfurt a.M.

⁵⁴ Michael Kittner (Hrsg.) (1973): Streik und Aussperrung. Protokoll der wissenschaftlichen Veranstaltung der Industriegewerkschaft Metall vom 13. bis 15. September 1973 in München. Frankfurt a.M.

⁵⁵ Raadgevend Bureau Berenschot (1975). Gutachten über die Ford-Strategie zur Lösung der Probleme mit türkischen Mitarbeitern. Hengelo; im ersten Anlauf indes für eine autoritäre Integration der Migranten in den Produktionsprozess mit klar definierten Instruktionen unter Ausschluss der verhassten Dolmetscher. Siehe zu den Problemfeldern Meister, Dolmetscher, Wohnheimen, Urlaub auch Necdet Akalin. (September 1973) Hintergründe des wilden Streiks in Ford Werke Köln. Zu dieser als »Türkenreport« titulierte Ausarbeitung für den Ford Vorstand lieferte der Ausländerreferent Peter Schönemann eine kritische Stellungnahme für den Personalvorstand Bergemann. Archiv IG Metall Köln, Sammlung Güldiken. Siehe auch: Peter Nottelmann (1983): Erfahrungen und Einsichten aus der Automobilindustrie. In: Johannes Chr. Papalekas (Hrsg.), Die Ausländerfrage. Gastarbeiter im Spannungsfeld von Integration und ReIntegration. Herford, S. 99–103.



Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu

theoretischen oder historischen Grundsatzfragen ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo (www.Sozialismus.de). Beides geht auch mit dem beigefügten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 85,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto). Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC
- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 65,- (für Arbeitslose/Studenten). Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC
- Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 20,-/Ausland € 25,-).
- Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

